

INFOBRIEF SAATGUTFONDS

LEGEN SIE KEIME FÜR DIE ZUKUNFT

VIELFALT IN ZEITEN DER KLIMAKRISE 3

NEUE LIEBLINGE 5

FÜR EIN GENTECHNIKFREIES EUROPA 6

EDITORIAL

Pflanzensorten als Kulturgut! Geht das nicht zu weit? Schauen wir genau hin: Die Züchtenden müssen u. a. das Erntegut von hunderten Parzellen penibel und ordentlich einlagern, viele Daten erheben und alles statistisch auswerten. Soweit: viel Fleißarbeit. Zugleich müssen sie ungemein viel beobachten, immer wieder die gleiche Pflanzenart. Und dabei mit allen Sinnen die Unterschiede und die Vielfalt im Kleinen wahrnehmen: Umraum, Boden, wechselndes Wetter, Fauna und Flora, Farben, Formen, Geschmack...

In der kreativen Zusammenschau von alledem kann dann ein intimes Verhältnis zu diesen Pflanzen entstehen, das weit mehr umfasst, als hunderte Einzeldaten und -beobachtungen. Das innere Bild der Möglichkeiten dieser Pflanzenart entsteht dann als künstlerischer Prozess! In freier Kreativität und doch orientiert an den Tatsachen, an dem „Wesenhaften“ dieser Pflanzenart und an dem, was für die Bedürfnisse der Menschen gerade nottut!

Mit Joseph Beuys könnte man sagen: jeder Züchtende ein Künstler! So danken wir Ihnen herzlich für die Förderung dieser Kulturarbeit!

Oliver Willing

Ihr Oliver Willing



INTERVIEW

Die Sorte als Kulturgut

Gemeinsam mit den Züchterinnen und Züchtern des Vereins Kultursaat e. V. setzt sich Arne von Schulz für die biologisch-dynamische Züchtung von Pflanzen ein, die uns eine umfassende Nahrungsgrundlage bieten. Neben seiner Arbeit als Züchter auf der Domäne Fredeburg ist er als Aufsichtsrat bei der Landwege e. G. und als Vorstand bei Kultursaat e. V. tätig.

Was weckte Ihr persönliches Interesse für die Landwirtschaft?

Zum einen waren es unmittelbare sinnliche Erfahrungen: eine Kuh melken, auf dem Feld unter blauem Himmel Heu ernten, der intensive Geruch einer Handvoll Erde. Zum anderen interessiert mich die Landwirtschaft nicht nur als reine Produktion, sondern auch als Kulturaufgabe.

Mit welchen Arten züchten Sie? Was reizt Sie an diesen?

Meine Hauptprojekte sind Rosenkohl und Wirsing. Dazu kommen Möhren, Spinat, Kürbis, Rettich und Porree. Beim Rosenkohl gibt es kaum ökologisch gezüchtete Sorten. Vor zwölf Jahren habe ich das Projekt Rosenkohl angefangen und die Entwicklung einer neuen Sorte ist mittlerweile abzusehen.

Gibt es übergeordnete Züchtungsziele, die Ihnen besonders wichtig sind?

Es sollen Sorten entstehen, die für die Sinne einen Wert haben. Für das Auge, für den Gaumen und für die Bekömmlichkeit. Es ist wichtig, dass die Sorten uns Menschen umfassend ernähren, bis hinein ins Seelische. Für alle Züchtungsziele gilt aber auch, dass die Pflanzen ausreichend Ertrag bringen. Dann gibt es noch Eigenschaften, die mehr juristischer Art sind. Sorten sind Kulturgut und dürfen nicht privatisiert werden, z. B. über Patente und Ähnliches. Das ist mir wichtig.



Wirsingernte

Lassen sich bestimmte Pflanzenarten besonders schwer züchten?

Fremdbefruchter, wie z. B. Kohl und Möhren, lassen sich schwerer züchten, weil sie mischerbig sind. Durch die Neukombination vieler Gene ist es nie ganz sicher, was in der nächsten Generation herauskommt. Hinzu kommt, dass Fremdbefruchter beim Gemüse oft erst im zweiten Jahr blühen. Hier liegt die Schwierigkeit im Samenbau. Man muss die ausgewählten Pflanzen über den Winter bekommen und sie im nächsten Jahr pflegen, bis sie gutes Saatgut liefern.

Was zeichnet die sogenannte On-Farm-Züchtung aus?

Bei On-Farm bildet der Betrieb die Grundlage für die Züchtungsarbeiten. Der Hof bildet das Umfeld, in dem Züchtung stattfindet – mit allen ökologischen Maßnahmen, die dort getroffen werden. Zusätzlich werden die On-Farm Produkte direkt auf dem Markt angeboten. So bekommt der Züchter sehr direkt Rückmeldung von den Verbrauchern.

Kann biologische Pflanzenzüchtung auf Dauer wirtschaftlich werden?

Langfristig könnte biologische Pflanzenzucht möglicherweise wirtschaftlich sein. Das hängt davon ab, in welchem Umfang die Sorten im Anbau genutzt werden. Aber die ökologische Züchtung ist auch eine kulturelle, fast schon künstlerische Leistung, die durch Wirtschaft und Gesellschaft unterstützt werden sollte.

GRUSSWORT



Liebe Leserinnen und Leser,

was für intensive Jahre hat der Ökolandbau hinter sich: Aus einer Pandemie mit erheblichen Einschränkungen für unsere Gesellschaft schlitterten wir direkt in einen sinnlosen Krieg, der neben viel Leid auch erhebliche Auswirkungen auf die Vermarktung von Bio-Lebensmitteln mit sich brachte. Beide Ereignisse wurden begleitet durch teilweise dramatische Dürreperioden – ein weiterer trockener Sommer wird bereits erwartet.

Alle drei Phänomene halten es uns vor Augen: Wir sind nicht gut auf Krisen vorbereitet. Aber wo wollen wir hin? Eine wahrhaft zukunftsfähige Landwirtschaft bedeutet dezentrale Strukturen, eine bäuerliche Landwirtschaft und eben auch eine unabhängige, regional verankerte ökologische Züchtung.

Dies ist unser aller Aufgabe für die Zukunft. Krieg und Inflation sollten hierbei kein Grund zur Verringerung unseres Engagements sein, sondern gerade als Beweis für dessen Notwendigkeit verstanden werden.

Ohne regional angepasstes, ökologisch gezüchtetes Saatgut läuft die gesamte Bio-Bewegung in die Sackgasse. Deswegen habe ich höchsten Respekt vor der Arbeit der Züchterinnen und Züchter und ist mir die Unterstützung ihrer Arbeit ein wahres Anliegen. Im Rahmen meiner Verbandsarbeit erinnere ich meine Mitglieder gerne an deren Verantwortung für die Ökozüchtung. Jede und jeder von uns kann etwas tun!

Herzliche Grüße

Charlotte Overmeyer, Geschäftsführung Bäuerliche Gesellschaft e. V., Demeter im Norden



Wirsingsorte Smaragd im Feldanbau



Arne von Schulz bei der Rosenkohlernte

Wofür brauchen wir die Vielfalt und was bedeutet sie in der Saatgutzüchtung?

Vielfalt bedeutet Stabilität und Resilienz, egal in welchem Kontext – in der Natur, aber auch im sozialen Miteinander. In der Züchtung braucht es eine genetische Vielfalt, aus der immer wieder Neues entstehen kann. Wenn es am Ende nur noch wenige hochspezialisierte Sorten gibt, die sich zwar gut für den Anbau eignen, wir daraus aber nichts Neues entwickeln können, befinden wir uns in einer Sackgasse und in kritischer Abhängigkeit.

Welche Rolle spielt die Gemeinschaft der Domäne Fredeburg für Ihre Arbeit?

Eine Hofgemeinschaft bedeutet fortwährende soziale Übung. Da werden das Miteinander und die Kompromissbereitschaft geübt. Diese sozialen Fähigkeiten kommen mir im Netzwerk mit den anderen Züchterinnen und Züchtern zugute. Das Leben in der Gemeinschaft bildet eine gute Grundlage für das weltweite Miteinander.

Gibt es für Sie einen Zusammenhang zwischen ihren Berufen als Heilerzieher, Landwirt und Züchter?

Ich wollte mit 19 Jahren Priester werden. Es hieß aber, ich sei noch zu jung und solle erstmal die Welt sehen. Dann habe ich eine landwirtschaftliche- und eine Heilerziehungsausbildung gemacht und zwei Jahre in der Sozialtherapie gearbeitet. Zugute kommt mir diese Erfahrung in der Aus- und Fortbildung. Wir haben Lehrlinge hier auf dem Hof und bieten bei Kultursaat eine Fortbildung an. Letzten Endes bin ich aber Gärtner und Züchter geworden, vielleicht auch eine Art priesterlicher Beruf.

Was braucht es, um gesund durch Ihren fordernden Alltag zu kommen?

Rhythmus, gutes Essen und Herzblut. Ich muss an das glauben, was ich tue und dafür brennen. Das macht mich leistungsfähig. So kann ich lange Tage arbeiten und bin hinterher nicht müde.

Was ist Ihr Wunsch für die Zukunft der Züchtung?

Ich wünsche mir einen Paradigmenwechsel. Die Anspruchshaltung an die äußeren Qualitäten von Pflanzen ist durch die Hybriden in den letzten 20 Jahren exorbitant hoch geworden. Im Vergleich zum letzten Jahrhundert sind die samenfesten Sorten, die meine Kolleg*innen und ich entwickeln, auch schon Hochleistungssorten, und vollkommen ausreichend.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Jytte von Salis.

www.kultursaat.org
www.domaene-fredeburg.de

MELDUNGEN



LANDWIRTSCHAFTLICHE VIELFALT IN ZEITEN DER KLIMAKRISE

Landwirtschaftliche Vielfalt ist eine Schlüsselstrategie, um die Widerstandsfähigkeit und Ertragsstabilität landwirtschaftlicher Produktionssysteme zu stärken. Von den weltweit über 50.000 bekannten essbaren Pflanzen werden nur die wenigsten genutzt. In Vergessenheit geratene und vernachlässigte Kulturpflanzen sind oft an besondere und extreme Umweltbedingungen angepasst. Daher bergen sie so ein großes Potenzial, die Ernährungssicherheit zu erhöhen.

Die Platterbse ist eine solche vernachlässigte, trocken- und hitzestresstolerante Hülsenfrucht, reich an pflanzlichen Eiweißen und essentiellen Aminosäuren. Im Vergleich zu anderen Hülsenfrüchten sind Platterbsen weniger anfällig gegenüber verschiedenen Krankheiten und Schädlingen und dadurch interessant für die Fruchtfolge und Züchtung. Im Projekt „Integral“ untersucht die Getreidezüchtung Peter Kunz (gzpk) in Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Zentrum für Agrarlandforschung die agronomische Anbaufähigkeit der Platterbse in der Schweiz und Deutschland. Ein Augenmerk liegt dabei auf Mischanbauversuchen mit verschiedenen Getreidearten. Die erste Ergebnisse sind vielversprechend.

www.gzpk.ch

JETZT BESTELLBAR!

DOKUMENTATION DER SAATGUT-TAGUNG 2023 „MENSCH UND KULTURPFLANZE“



Fragen nach den vielfältigen Verbindungen zwischen Mensch und Pflanze im Laufe der Kulturgeschichte und nach den zukünftigen Anforderungen an die ökologische und biodynamische Züchtung, fanden großen Anklang auf der gut besuchten Saatguttagung im Januar 2023. In Vorträgen und Arbeitsgruppen widmeten sich Züchter*innen gemeinsam mit Teilnehmer*innen intensiv den Fragestellungen der Öko-Pflanzenzüchtung. Dabei wurde der gemeinsame Entwicklungsweg von Mensch und Kulturpflanze sowie die aktuellen Beziehungen zwischen Züchterpersönlichkeiten und Pflanzen betrachtet. Die Tagung bot Raum, Aspekte und individuelle Ansätze der Züchtung vorzustellen und über eigene Herangehensweisen, Herausforderungen und den „Dialog“ mit den Pflanzen zu sprechen. Eine ausführliche Dokumentation der Tagung lässt sich über www.saatgutfonds.de/tagung2023 herunterladen oder über den beiliegenden Antwortcoupon bestellen.

Antwortcoupon

Bitte ausgefüllt per Post oder E-Mail an uns senden.

E-Mail: landwirtschaft@gls-treuhand.de

Zukunftsstiftung Landwirtschaft
 Christstr. 9
 44789 Bochum

Bitte senden Sie mir

- Dokumentation Saatguttagung 2023
- Postkarte zur Aktion „Stellen Sie die Weichen – Gentechnikfreiheit in Europa“
- Broschüre Kultursaat e. V. „Einblicke in das Jahr 2022“
- Artikel „Ein einziges Gen steuert die Artenvielfalt“ zu einer Studie der Universität Zürich

Diese Dokumente und unseren Newsletter finden Sie unter www.saatgutfonds.de/infobrief-infomaterial

Die Zukunftsstiftung Landwirtschaft verarbeitet die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten, um mit Ihnen in Kontakt bleiben und die gesetzlichen Pflichten, insbesondere seitens des Gemeinnützigkeitsrechts, zu erfüllen. Ihre Daten werden nicht ohne Ihre Einwilligung oder ohne gesetzliche Grundlage weitergegeben. Alle Hinweise zum Datenschutz finden Sie auf www.zukunftsstiftung-landwirtschaft.de oder nehmen Sie Kontakt auf unter: +49 234 5797 5153

SEPA-Lastschriftmandat für den Saatgutfonds

(Bitte Absenderangaben in Druckschrift ausfüllen)

(Spende steuerlich absetzbar)
 Gläubiger-Identifikationsnummer DE25ZZZ00000016785
 Die Mandatsreferenz wird Ihnen gesondert mitgeteilt.

- Einzelspende:** Ziehen Sie einmalig Euro _____ als Spende von meinem Konto ein
- Dauerspende:** Ziehen Sie ab Monat _____
 - monatlich
 - jährlich
 - _____
 bis auf Widerruf
 Euro _____ als Spende von meinem Konto ein

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Kreditinstitut _____

BIC/BLZ _____

IBAN/Kto.-Nr. _____

Ort und Datum _____

Unterschrift _____

Ich ermächtige die Zukunftsstiftung Landwirtschaft, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Zukunftsstiftung Landwirtschaft auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
 Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Beleg für Kontoinhaber/ Einzahler-Quittung

IBAN des Kontoinhabers
Empfänger
Zukunftsstiftung Landwirtschaft
IBAN des Empfängers
DE77430609670030005412
bei (Kreditinstitut)
GENODEM1GLS
Betrag
EUR
Verwendungszweck (nur für Empfänger)
Spende Saatgutfonds Zukunftsstiftung Landwirtschaft
Kontoinhaber / Einzahler: Name

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts	BIC
Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)	
Saatgutfonds/Zukunftsstiftung Landwirtschaft	
IBAN DE 77 43 06 09 67 00 30 00 54 12	
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) GENODEM1GLS	
Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung ihren Namen und Ihre Anschrift an	
Name des Spenders: (max. 27 Stellen)	Betrag: Euro, Cent
	IBS 1/23
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)	
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)	
IBAN	
	06
Datum	Unterschrift(en)

SPENDE

NEUE LIEBLINGE

Das Lieblingsgemüse hierzulande ist unangefochten die Tomate. Auch Kultursaat e. V. hat mit aktuell 14 Sorten bei keiner anderen Kultur mehr biologisch-dynamische Neuzüchtungen zur Anmeldung gebracht. Die neusten wollen wir Ihnen vorstellen: Datella, Donnavita und Duttingold. Die beiden erstgenannten stammen von Züchter Florian Jordan aus der Oldendorfer Saatzucht und eignen sich insbesondere für den geschützten Anbau. Datella bildet viele kleine, knackig süße Dattel Früchte. Donnavita fällt durch ihren eleganten, säulenförmigen Pflanzenaufbau auf, aus dem große, üppige Fruchtstände mit bis zu 30 ovalen, rot glänzenden Eiertomaten hervorstechen. Beide Sorten zeigten in Untersuchungen mit Bildschaffenden Methoden eine hohe Qualität mit lebendiger Beweglichkeit und fruchtartiger Ausreifung. Die von Züchter Christoph Matthes am Dottenfelderhof entwickelte normalfruchtige Stabtomate Duttingold (siehe Foto) ist explizit für Freilandanbau geeignet. Ihr Name weist in der Endsilbe auf die strahlend goldgelbe Fruchtfarbe hin. Vielleicht ist unter den drei Neuheiten auch für Ihren Betrieb, Kleingarten oder Balkon ein neuer Liebling dabei?

www.bingenheimersaatgut.de



MEHR VIelfALT DANK DEUTSCHER POSTCODE LOTTERIE

Die erneute Förderung des Saatgutfonds und den von ihm unterstützten ökologischen Saatgutinitiativen durch die Deutsche Postcode Lotterie trägt wesentlich zur Kontinuität für die Ökozüchtung bei. Die Förderungssumme von 421.728 Euro für die Jahre 2023 und 2024 ermöglicht es dem Saatgutfonds, die Züchtungsforschung für Möhre, Tomate, Apfel und Dinkel nachhaltig voranzutreiben. Wir danken der Deutschen Postcode Lotterie herzlich für ihre großzügige Unterstützung!

www.postcode-lotterie.de

Nachweis für Spenden bis 300,- EUR – zur Vorlage beim Finanzamt –

Gilt nur in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug oder dem Kassenstempel des Geldinstituts.

Wir sind wegen Förderung gemeinnütziger Zwecke gemäß § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1, 7, 8 und 14, AO durch Bescheid des Finanzamtes Bochum-Mitte, StNr. 306/5808/0326 vom 25.03.2022 für das Jahr 2020 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung der oben angegebenen Zwecke im In- und ggf. auch im Ausland verwendet wird.

Zukunftsstiftung Landwirtschaft
unselbstständige Stiftung
im GLS Treuhand e. V.
Christstraße 9, 44789 Bochum



GESCHMACK IST TRUMPF!

Neue Sorten müssen schmecken – das ist ein wesentliches Ziel der Öko-Züchtung. Verkostungen gehören deshalb seit vielen Jahrzehnten zum festen Repertoire von biologischen und biodynamischen Gemüsezüchter*innen. Einen ersten Meilenstein erzielte Dieter Bauer mit der auf Geschmack ausgelesenen Möhrensorte Rodelika, die vor 25 Jahren zugelassen wurde. Auch bei Sativa Rheinau ist Geschmack ein wichtiges Anliegen. Allerdings ist mit den Jahren die Notwendigkeit entstanden, Unterschiede besser und genauer erfassen zu können. Besonders deutlich wurde dies an der Züchtung von Stickstoff fixierendem Zuckermais. Die Eigenschaft, mit Hilfe von Bakterien Stickstoff aus der Luft nutzen zu können, stammt aus Sorten des amerikani-

schen, biodynamischen Maiszüchters Walter Goldstein. Durch Einkreuzung wurde die wertvolle Eigenschaft in den Zuckermais von Sativa integriert, womit aber auch ein großer Teil der wertvollen, spezifischen Geschmackseigenschaften überdeckt wurden. Sativa hat deshalb im Jahr 2022 eine Gruppe von mittlerweile 30 Personen aufgebaut, die regelmäßig diverse Züchtungslinien auf ihre Geschmackseigenschaften bewerten. Sie liefern damit wertvolle Informationen für das Züchtungsteam.

www.sativa-rheinau.ch

WERDEN SIE AKTIV: STELLEN SIE DIE WEICHEN – FÜR EIN GENTECHNIKFREIES EUROPA

Bis heute gilt: Neue Gentechnik-Verfahren wie CRISPR/Cas unterliegen den strengen Regeln des EU-Gentechnikrechts. Die nun von der EU-Kommission diskutierte Aufhebung der Kennzeichnungspflicht von mittels neuer Gentechnik erzeugten Produkten könnte zu einer Kaskade von negativen Effekten führen – bis hin zur totalen Ausrottung ganzer Populationen oder sogar Arten. Dies wurde u.a. in einer Studie der Universität Zürich nachgewiesen (s. Antwortcoupon). Zudem wäre eine gentechnikfreie Landwirtschaft dann unmöglich. Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir wird daher aufgefordert, sich in der Bundesregierung und im EU-Rat für die Beibehaltung der strikten Regulierung der neuen Gentechniken einzusetzen. Machen Sie mit! Die Aktionspostkarte können Sie bei uns (s. Antwortcoupon) oder über die folgende Homepage bestellen und gerne an Interessierte weitergeben.

www.abl-ev.de/postkarte



KONTAKT

Zukunftsstiftung Landwirtschaft
im GLS Treuhand e. V.
Vorstand: Dr. Hermann Falk, Nikolai Fuchs
Christstr. 9, 44789 Bochum
www.saatgutfonds.de
www.zukunftsstiftung-landwirtschaft.de

Ansprechpartner: Oliver Willing
Telefon: +49 234 5797 5141
oliver.willing@glS-treuhand.de

SPENDENKONTO

Zukunftsstiftung Landwirtschaft
BIC: GENODEM1GLS
IBAN: DE77 4306 0967 0030 0054 12

Wir sind gemeinnützig.
Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.